Carl Wilhelm von Zehender (1819-1916) : authentische Daten aus seinem Leben

Autor(en): **Schulze, Fred**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Gesnerus : Swiss Journal of the history of medicine and sciences**

Band (Jahr): **47 (1990)**

Heft 1

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-521060

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Carl Wilhelm von Zehender (1819–1916) – authentische Daten aus seinem Leben

von Fred Schulze

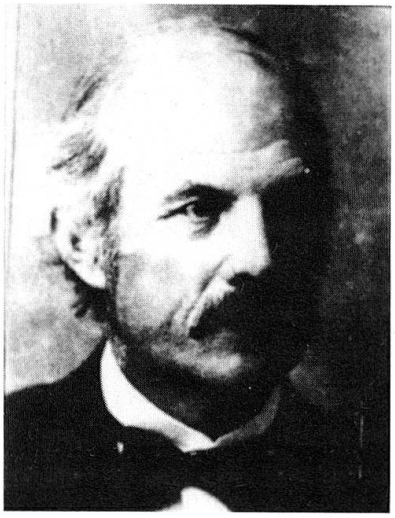

Abb. 1:
Carl Wilhelm von Zehender (1819–1916)

ZUSAMMENFASSUNG

Nach Erschliessung neuer, authentischer Literaturquellen werden die Leistungen von Carl Wilhelm von Zehender gewürdigt. Als Schüler und Freund Albrecht von Graefes war er u.a. Gründungsmitglied der von Anfang an international offenen «Ophthalmologischen Gesellschaft Heidelberg», ihr Historiograph und der erste Herausgeber der Klinischen Monatsblätter für Augenheilkunde 1863.

1862 wurde er Ordentlicher Professor für Ophthalmologie und Otiatrie in Bern. 1866 begründete er den Lehrstuhl für Ophthalmologie an der Universität Rostock, wo er segensreich bis 1889 klinisch als Begründer der Ophthalmo-Mikrochirurgie und sozial als Initiator einer wissenschaftlichen ophthalmologischen Begutachtung wirkte. Hirschbergs in manchen Punkten abschätzige Beurteilung von Zehenders erscheint heute ungerecht.

Nach Erschliessung neuer, authentischer Literaturquellen sollen die Leistungen von Carl Wilhelm von Zehender, der vom 21. Mai 1819 bis 19. Dezember 1916 lebte, gewürdigt werden. Als sein Nachfolger auf dem Lehrstuhl für Ophthalmologie an der altehrwürdigen Universität Rostock möchte ich aber auch einige Literaturmitteilungen – bei allem Respekt – korrigieren [1, 2, 3, 4, 6, 9, 10, 11, 16].

Carl Wilhelm von Zehender entstammt einer alten Schweizer Familie, die seit dem 15. Jahrhundert mit dem Erb- und Adelsprädikat «Edelknecht» in Aarau in der Schweiz urkundlich nachweisbar ist [8]. Die Familie Zehender

siedelte dann im 16. Jahrhundert nach Bern über und gehörte seit dieser Zeit zu den regierenden Patrizierfamilien.

Der Vater, Rudolf Ferdinand von Zehender, war später Cabinetts-Sekretär und Legationsrat des Herzogs Peter Friedrich Ludwig v. Oldenburg. Seine Mutter, Ulricke Friedericke Wilhelmine von Lowtzow, war die Tochter des Regierungspräsidenten in Eutin. Seine Jugendzeit verbrachte er in einem Knabenpensionat in Gottstadt bei Biel, Kanton Bern, und absolvierte dann die Secunda und Prima des Gymnasiums in Kreuznach und Eutin.

Aufgrund der handschriftlichen Darstellung seines Lebens, die wir vom Archiv der Deutschen Akademie der Naturforscher «Leopoldina Carolina», Halle/Saale, zur Verfügung gestellt bekamen, können wir auch die Lebensdarstellung, die Münchow publizierte, ergänzen[25]. Als seine Universitäten und Lehranstalten gibt er Kiel, Jena, Halle und Göttingen in den Jahren 1840 bis 1845 an. Hirschberg[3] nennt in seiner Biographie zusätzlich noch München als Studienort von Zehender. Die Promotion zum «Doktor der Medizin» erfolgte am 20. 12. 1845 in Göttingen. Er war dann im Oldenburgischen als praktizierender Arzt tätig und nahm 1849 als Militärarzt am Schleswig-Holsteinischen Feldzug teil. Seine Vorliebe galt der Mathematik und den Naturwissenschaften, und auf diesem Weg kam er auch zur Medizin. Er heiratete Luise v. Kamptz. Angaben über direkte Nachkommen konnten wir nicht ermitteln.*

Zehender unternahm ab 1850 wissenschaftliche Reisen nach Paris, Prag und Wien, er wurde Schüler von Desmarres und Arlt, war Assistenzarzt bei Jäger in Wien und wurde später Schüler bei Albrecht von Graefe in Berlin[7]. Als Schüler von Albrecht v. Graefe hielt er ab 1857 in Berlin auch Vorlesungen, insbesondere auf dem Gebiet der Dioptrik des Auges[5,8]. Mit Albrecht v. Graefe verband ihn eine jahrelange innige Freundschaft, wie der von Albert Peters 1919 veröffentlichte Briefwechsel beweist[12]. Die von Peters (1919) in

* Das Historisch-Biographische Lexikon der Schweiz (Bd. 7, Neuenburg 1934, S. 630) nennt C. W. von Zehender den letzten männlichen Spross der Familie; er «vermachte der Berner Augenklinik 30 000 Mark sowie eine sehr wertvolle Bibliothek.» – Das Geschlecht starb 1932 mit Bertha von Fischer, geb. von Zehender aus, die jedoch einem andern Zweig der Familie entstammte, wie PD Dr. Heinz Balmer, Zürich, feststellen konnte. – Über C. W. v. Z. siehe auch August Siegrist, Geschichte der Augenheilkunde, speziell der Augenklinik und deren Direktoren in Bern, SA aus der Festschrift zur Eröffnung der neuen Augenklinik in Bern, Bern (Francke) 1910, S. 16–36. – *Anm. d. Red.*

den Klinischen Monatsblättern publizierten Auszüge stammen aus den Briefen der Jahre 1854 bis 1870. Sie enthalten sehr viele persönliche Interna, die man wohl nur seinem besten Freund mitteilen kann. Alle Briefe wollte Peters 1919 an das Graefe-Archiv in Heidelberg übergeben. Für einen Bruch dieser Freundschaft – auf den Hirschberg bewusst hinweist – fehlen objektive Fakten.

Auf Empfehlung Albrecht von Graefes ging von Zehender zur weiteren Betreuung des damaligen Erbgrossherzogs von Mecklenburg-Strelitz mit in die Residenz Neustrelitz. 1856 wurde er Medizinalrat und Mitglied des Mecklenburgisch-Strelitzschen Medizinalkollegiums [16].

Aus den Akten der Universität Rostock geht hervor, dass am 11.2.1858 der damalige Vizekanzler, Herr v. Both, die Medizinische Fakultät beauftragte, in Vorbereitung einer Habilitation ein Gutachten über die wissenschaftliche Qualifikation von Zehenders abzugeben, wobei er mitteilte, dass «Herr von Zehender von dem Minister von Bernsdorff in Neustrelitz speziell empfohlen sei». Am 9.4.1858 lag die Erlaubnis zur Habilitation an der Universität Rostock vor. Zehender hat jedoch davon keinen Gebrauch gemacht und am 6. Mai 1858 auf die Möglichkeit der Habilitation in Rostock verzichtet [10,11]. 1862 wurde er dann zum Ordentlichen Professor für Ophthalmologie und Otiatrie an die Universität Bern berufen. Leider erhielt er dort keine neue Augenklinik. 1866 nahm er daher eine Berufung an die Universität Rostock an. Seine ersten Vorlesungsankündigungen waren: 4 Stunden Ophthalmologie, 3 Stunden praktische Übungen in der augenärztlichen Klinik und Poliklinik sowie die Durchführung eines augenärztlichen Operationskurses.

Im Jahre 1867 wurde für ihn im Stadtkrankenhaus Rostock eine ophthalmologische Abteilung bzw. Klinik eröffnet.

Die wissenschaftlichen Arbeiten von Zehenders für den Zeitraum von 1854 bis 1905 hat Julius Hirschberg in seiner «Geschichte der Augenheilkunde», XV. Band, 1. Abteilung, 2. Teil des Handbuches der gesamten Augenheilkunde, 2. Auflage, publiziert (§§ 1096–1099, S. 16–28) [3]. 1987 veröffentlichte H. J. Merté anlässlich des 125. Jahres des Erscheinens der Klinischen Monatsblätter unter dem Titel «Lotsen durch 125 Jahre ophthalmologischer Wissenschaft und Praxis» in den Klinischen Monatsblättern, Band 191, S. 487–491, eine kurze Würdigung, aber auch den Nachdruck einer sehr umstrittenen Einschätzung der Leistungen von Zehenders durch Julius Hirschberg. Obwohl von Zehender von 1863 bis 1899 die Klinischen Monatsblätter zu einer international anerkannten Fachzeitschrift, auch nach dem

Klinische Monatsblätter

für

Augenheilkunde.

Herausgegeben

von

Dr. W. Zehender,
Grosshzgl. Meckl.-Strel. Med. Rath u. ord. Prof. in Bern.

Jahrgang 1863.

Erlangen.
Verlag von Ferdinand Enke.
1863.

Abb. 2: Titelblatt des 1. Bandes der Klinischen Monatsblätter für Augenheilkunde

Tode Albrecht von Graefes, weiterentwickelte, stellte Hirschberg völlig ungerührt fest: «Aber dem Herausgeber fehlte es an journalistischer Begabung».

Zehenders wissenschaftlich-internationaler Ruf war beträchtlich, denn als Schüler und Freund Albrecht v. Graefes war er u. a. Gründungsmitglied der von Anfang an allen Ophthalmologen zugänglichen, internationalen «Ophthalmologischen Gesellschaft Heidelberg», die erst später in «Deutsche Ophthalmologische Gesellschaft» umbenannt wurde. Er war ihr Historiograph über 20 Jahre [18, 21].

Er zeichnete mitverantwortlich für die Statuten und gehörte dem permanenten Ausschuss der Gesellschaft gemeinsam mit F. Arlt, F. C. Donders, A. v. Graefe, F. Horner und W. Hess an. Zehender vertrat stets die Notwendigkeit einer internationalen Zusammenarbeit, während Julius Hirschberg über ihn sagte:

> «Mir hat eines nicht gefallen, dass Zehender unsre Heidelberger Gesellschaft von vornherein als eine internationale Vereinigung ansah und dem Ausland Zugeständnisse machte, die uns nie erwidert wurden».

Auch Hirschbergs Äusserung: «Zehender hatte niemals eine bedeutende Praxis; er war auch kein glänzender Operateur», stand frei im Raum.

Münchow [8] hat 1969 im 154. Band der Klinischen Monatsblätter, S. 863, in Würdigung des 150. Geburtstages von Carl Wilhelm von Zehender in einer Fussnote bemerkt:

> «Julius Hirschberg (1843–1925) übte an Zehender in seiner ‹Geschichte der Augenheilkunde› sehr harte Kritik. Wir können nicht mehr entscheiden, welche Ressentiments ihn hierzu veranlasst haben. Es bleibt bedauerlich, dass er hier die Toleranz und die Objektivität vermissen lässt, die u. a. von einem Medizinhistoriker zu fordern sind.»

Ich darf nochmals auf seine besonderen Verdienste als erster Herausgeber der «Klinischen Monatsblätter für Augenheilkunde» ab 1863 hinweisen [17, 25]. Seine Leistungen wurden international gewürdigt. So war er u. a. Mitglied der Britischen Augenärztlichen Gesellschaft und wurde noch im Jahre 1889 zum Ehrenpräsidenten des IX. Internationalen Ophthalmologen-Kongresses in Utrecht gewählt.

Für ihn war es bestimmt bitter, die dort von der Universität und Stadt neu errichtete Augenklinik miteinzuweihen, denn in Rostock hatte er 23 Jahre vergeblich um den Bau einer neuen Augenklinik gerungen, die erst durch seinen Nachfolger, Rudolf Berlin, am 16. 5. 1892 feierlich eröffnet werden konnte [1, 8, 14, 20, 22].

Am 19. März 1889 wurde Carl Wilhelm von Zehender Obermedizinalrat und Ritter des Hausordens der Wendischen Krone. Trotzdem legte er 1889 – kurz vor Vollendung seines 70. Lebensjahres – seine Professur tief enttäuscht nieder und verzog nach München, wo er sich ganz der Herausgabe der Klinischen Monatsblätter widmete [17, 25].

Im Alter von 82 Jahren erlitt er eine Netzhautablösung mit zyklitischen Krisen und Sekundärglaukom, so dass Saemisch die Enukleation durchführen musste. 1912, im Alter von 93 Jahren, überstand er noch eine Schenkelhalsfraktur. Seinen Lebensabend verbrachte er ab 1907 in Rostock-Warnemünde und erhielt eine Pension von 1166,– Reichstalern im Jahr. Carl Wilhelm von Zehender verstarb am 19. Dezember 1916 im Alter von 98 Jahren. Er war damals der älteste Ophthalmologe; er hat unser Fachgebiet um viele Erkenntnisse bereichert.

Zehender wurde auch zum Wegbereiter der Ophthalmo-Mikrochirurgie, da er nach unseren Kenntnissen die Entwicklung einer binokularen Stirnlupe und eines binokularen Beobachtungsmikroskopes des Biologen und Optikers Heinrich Westin, Rostock, auch für die Ophthalmologie nutzte. Die Originalgeräte befinden sich in der Sammlung der Universitäts-Augenklinik Tübingen.

Nicht übersehen werden darf, dass Carl Wilhelm von Zehender auch die Grundlagen für sozialmedizinische und gutachterliche Richtlinien für die Ophthalmologie schuf, u. a. durch die «Definition der ophthalmologisch bedingten Erwerbsunfähigkeit» [23] und durch seine Publikation zur Unfall-Versicherungsfrage [24].

Mit diesem Beitrag möchten wir – auch in Kenntnis der Fakten, die Julius Hirschberg nicht zugänglich waren – aus der nötigen Distanz der Jahrzehnte auf die bleibenden Verdienste von Carl Wilhelm v. Zehender hinweisen und sein wissenschaftliches Lebenswerk würdigen.

Quellen und Literatur

1 Gottwald, Helmut, Zur Geschichte der Universitäts-Augenklinik Rostock, Dissertationsschrift 1968.

2 Hirschberg, J., Geschichte der Augenheilkunde im Graefe-Saemisch Handbuch, XV., 2, Springer, Berlin 1918.

3 Hirschberg, J., Karl Wilhelm von Zehender (1819–1916). Gekürzte Wiedergabe aus Geschichte der Augenheilkunde, XV, 2, Hrsg. von H. J. Merté in *Klin. Mbl. Augenheilk.* 191, 487–491, 1987.

4 Hollwich, F., Karl Wilhelm von Zehender (Bern): Gründer der Klinischen Monatsblätter für Augenheilkunde im Jahre 1863. *Klin. Mbl. Augenheilk.* 188, 483–484, 1986.
5 Koelbing, H. M., Mörgeli, Ch., Johann Friedrich Horner (1831–1886). Der Begründer der Schweizer Augenheilkunde in seiner Autobiographie. Nach dem Manuskript neu herausgegeben, Verlag Hans Rohr, Zürich 1986, 35–37.
6 Mertê, H. J., Lotsen durch 125 Jahre ophthalmologischer Wissenschaft und Praxis. *Klin. Mbl. Augenheilk.* 191, 487, 1987.
7 Michaelis, E., Albrecht von Graefe. Sein Leben und Wirken. Berlin Verlag G. Reimer 1877.
8 Münchow, W., Karl Wilhelm von Zehender zum 150. Geburtstag (1819–1916). *Klin. Mbl. Augenheilk.* 154, 858–863, 1969.
9 Pagel, J., Zehender, Karl Wilhelm von, in: Biographisches Lexikon hervorragender Ärzte des neunzehnten Jahrhunderts. Urban und Schwarzenberg, Berlin, Wien, 1901.
10 Personalakten: Carl Wilhelm von Zehender, Ernennungsurkunde von 5. 12. 1866, Archiv Wilhelm-Pieck-Universität Rostock.
11 Personalakten: Carl Wilhelm von Zehender, Schreiben des Vizekanzlers von Both vom 11. 2. 1858.
12 Peters, A., Aus den Briefen Albrecht von Graefes an Wilhelm von Zehender. *Klin. Mbl. Augenheilk.* 58, 111–117, 256–264, 494–507, 1919.
13 Pietruschka, G., Zum 80jährigen Bestehen der Universitäts-Augenklinik Rostock. *WZ. Rostock*, XXII, 2., 143–157, 1973.
14 Schröder, R. W., Zur Entwicklung der Augenheilkunde an der Universität Rostock. Festschrift zum 70. Geburtstag von W. Comberg, 1955.
15 Schulze, F., Carl Wilhelm von Zehender – authentische Daten aus seinem Leben. 3. Zusammenkunft der Julius-Hirschberg-Gesellschaft 16. und 17. 9. 1989, St. Gallen.
16 Willgeroth, G., Die Mecklenburgischen Ärzte von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart. Verlag Meckl. Arztevereinsbund Schwerin, 1929.
17 Zehender, C. W. von, Vorwort zum 1. Band der *Klinischen Monatsblätter für Augenheilkunde*. Enke Verlag Erlangen, 1–2, 1863.
18 Zehender, C. W. von, Verhandlungen der im September 1863 in Heidelberg stattgehabten Ophthalmologen-Versammlung, Enke, Erlangen, 1863.
19 Zehender, C. W. von, Handbuch der gesamten Augenheilkunde, 3. Auflage, Stuttgart 1874/76.
20 Zehender, C. W. von, Die neuen Universitäts-Augenheilanstalten in Deutschland. Engelmann, Leipzig, 1888.
21 Zehender, C. W. von, Die Ophthalmologische Gesellschaft während der ersten 25 Jahre ihres Bestehens, 1863–1888. Adler, Rostock 1888.
22 Zehender, C. W. von, Die projectierte Augenheilanstalt in Rostock. *Klin. Mbl. Augenheilk.* 27, 58–65, 1889.
23 Zehender, C. W. von, Über den zahlenmässigen Ausdruck der Erwerbsunfähigkeit gegenüber den Unfall-Versicherungs-Gesellschaften. *Klin. Mbl. Augenheilk.* 27, 265–282, 1889.
24 Zehender, C. W. von, Zur Unfall-Versicherungsfrage. *Klin. Mbl. Augenheilk.* 27, 531–537, 1889.
25 Zehender, C. W. von, Autobiographie «Biographische Mittheilungen» Deutsche Akademie der Naturforscher Leopoldina. Archiv für Geschichte der Naturforschung und Medizin, Matrikel Mappe Nr. 3014, 1893.

Summary

Carl Wilhelm von Zehender (1819–1916) – some authentic information about his life

The life and work of Carl Wilhelm von Zehender are discussed in the light of recent information. As a pupil and friend of Albrecht von Graefe, he took part in the foundation of the Heidelberg Ophthalmological Society, which was, right from its start, an international association. He was the first editor of «Klinische Monatsblätter für Augenheilkunde» (1863).

In 1862, he was nominated professor of ophthalmology and otology at Berne, Switzerland, but already in 1866, he accepted a call to the newly created chair of ophthalmology at Rostock, Mecklenburg. There, he initiated ophthalmic microsurgery and—in the field of social medicine—scientific expert judgment of damage to the eyes. Hirschberg's rather depreciating criticism of von Zehender appears no longer valid.

Résumé

Carl Wilhelm von Zehender (1819–1916) – données biographiques authentiques

L'exploitation de sources littéraires nouvelles et authentiques met en valeur les réalisations de Carl Wilhelm von Zehender. En tant que disciple et ami d'Albrecht von Graefe il fut notamment membre fondateur de l'«Ophthalmologische Gesellschaft Heidelberg» qui, dès ses débuts, fut internationale; il fut aussi l'historiographe de cette société et le premier éditeur des «Klinische Monatsblätter für Augenheilkunde» (1863). En 1862, il devint professeur ordinaire d'ophtalmologie et d'otologie à Berne. En 1866, il fut appelé à la nouvelle chaire d'ophtalmologie de l'Université de Rostock où il œuvra avec succès jusqu'en 1889, sur le plan clinique comme fondateur de la microchirurgie ophtalmique et sur le plan social comme initiateur de l'expertise scientifique dans le domaine de l'ophtalmologie. Le jugement dépréciateur que Hirschberg a porté sur von Zehender apparaît aujourd'hui à bien des égards comme infondé.

Prof. Dr. sc. med. Fred Schulze
Klinik für Augenheilkunde des Bereiches Medizin
der Wilhelm-Pieck-Universität Rostock
Doberaner Strasse 140
DDR-2500 Rostock